

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Gründungsgeschichte des Niedersächsischen Landeskrankenhauses Wehnen bei Oldenburg

Maeder, Christel

Bad Zwischenahn-Ofen, 1991

Rückblick auf die Zeit der Eröffnung

[urn:nbn:de:gbv:45:1-82090](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-82090)

Rückblick auf die Zeit der Eröffnung

Wie wurde nun die Periode der Anstaltsgründung und die neue Irrenheilanstalt zu Wehnen in den ersten Jahren ihres Bestehens in den darauf folgenden Jahren gesehen?

In seinem letzten Jahresbericht von 1877 kommt *Kelp* aus seiner Sicht auf die Gründung zurück und schreibt, daß anfangs allgemein, und selbst von den Ärzten, die Größe der Anstalt bemängelt worden sei. Sogar "ungläubig und mit Ironie" habe man der "Begründung der Anstalt" gegenübergestanden. *Kelp* hatte auch "die Theilnahme, welche man einem so segensreichen Institut von allen Seiten widmen sollte, vermißt. Und dann die starken Vorurteile gegenüber seelisch Gestörten! Sie seien zwar schon abgeschwächt, beständen aber nach wie vor. Wegen des Umfangs der Anstalt sei längst erwiesen, daß sie nicht zu groß, sondern eher zu klein sei."^[51]

Der Amtsnachfolger *Kelps*, Dr. *Hemkes*, sieht den ersten Schritt zur Verbesserung des Irrenwesens im Herzogtum Oldenburg in der vom Collegium medicum beantragten Zählung der Geisteskranken im Jahr 1845. Die große Zahl der Irren sei "die erste Anregung zur Errichtung einer Irrenheilanstalt gewesen".^[115 S. 3] Demgegenüber ist noch einmal auf die Initiative des Dr. *Kindt* von 1833 zu verweisen. *Hemkes* meinte weiter, daß die damals ungünstigen Zeiten und Verhältnisse die Errichtung der Anstalt um Jahre verzögert hätten. Über seinen Vorgänger, den ersten Direktor der Anstalt, schreibt er, daß "dessen Verdienste um das gesamte Irrenwesen des Herzogthums, sowie um die Erbauung der Heilanstalt allgemein bekannt sind".^[115 S. 3 u. 4]

Auch *August Mutzenbecher* setzt zeitlich und inhaltlich 1845 an und berichtet kurz und sachlich richtig über die weiteren Schritte zur Gründung der Heilanstalt bis zu ihrer Eröffnung, ohne diese im einzelnen zu kommentieren.^[123 S. 5-7]

In einer hauseigenen Kurzchronik von 1902 wird rückblickend festgestellt, daß 1858 die öffentliche Meinung über das "Unternehmen" ungünstig gewesen sei. "Angebliche Verschwendung, Unberühmtheit des Direktors" ist da notiert. Ein Umschwung sei schon in dem-

selben Jahr erfolgt, und 1859 sei die öffentliche Anerkennung weiter gestiegen.^[67]

Der dritte Direktor der Anstalt, Dr. *Brümmer*, geht im Jahre 1911 wie folgt auf die Anfangsphase ein: "Die erste Anlage der Anstalt, ein wesentliches Verdienst des ersten Direktors Kelp (1858-1878), entstand in den Jahren 1854-1858 auf einem Grundstücke von 13,26 ha Grösse auf dem sogen. Wehner Esch. Die im Jahre 1858 eröffnete und 1860 um 4 Plätze erweiterte Heilanstalt bestand aus einem Korridorgebäude in Linienform mit Anbauten auf der Rückseite und einer kleinen Oekonomieanlage, bot Raum für Beamte und 84 Kranke und genügte 25 Jahre lang dem öffentlichen Bedürfnisse."^{[110 S.}

^{1]} Ein ehemaliger Patient, der sechs Jahre lang in der Heil- und Pflegeanstalt in Wehnen gewesen war, schreibt 1913 in einem Zeitungsartikel, daß seines Erachtens Wehnen schon immer eine moderne Heilanstalt gewesen sei. Sie sei unter ihren ersten Direktoren *Kelp* und *Hemkes* "stets den jeweiligen Forderungen der ärztlichen Wissenschaft in Bezug auf Beobachtung, Pflege, Behandlung und Heilung geistig Erkrankter oder nervös Erregter streng gefolgt."^[101]

Eine gründlichere medizinhistorische Studie zur Entwicklung der Anstalt in Wehnen erschien 1921.^[128] Der Verfasser, Obermedizinalrat Dr. *Max Roth* (1858-1926), Oberarzt im PFL von 1907 bis 1925^[77 S. 49], referiert darin einschlägige Veröffentlichungen, beginnend mit dem Jahr 1833, hat aber vermutlich die entsprechenden Archivalien zur Vorgeschichte und zur Anlaufphase nicht gesichtet und verwertet, so daß das Mosaik der Gründungsgeschichte lückenhaft blieb. Dennoch enthält diese neun Seiten lange Abhandlung des Mediziners *Roth* über "die Oldenburgische Heil- und Pflegeanstalt" wichtige und sachliche Hinweise und Gesichtspunkte zur Geschichte dieses Krankenhauses. Darauf basiert wahrscheinlich der Artikel, den Dr. *Mönch*, der vierte Direktor der Anstalt, 1933 zur Erinnerung an das Richtfest schrieb, als das Haus seit seiner Eröffnung 75 Jahre alt war. Auch die von *Mönch* dargestellten Einzelheiten über den Zeitabschnitt der Gründung, deren Wiederholung sich hier erübrigt, halten einer Überprüfung stand.^[26]

Bisher unbekannt ist, was der fünfte Direktor, Dr. *Petri* (Amtszeit 1937-1946), von der Geschichte des Hauses gewußt hat. Bedenkt

man die unvorstellbar schweren Zeiten für die Psychiatrie in jenen Jahren, aus denen allgemeine Akten im Krankenhaus kaum mehr vorhanden sind, so erscheint es möglich, daß *Petri* weder Zeit noch genügend Interesse hatte, sich darum zu kümmern.

1952 formuliert Dr. *Köhler*, der sechste Direktor, in einer Broschüre den Rückblick wie folgt: "Verhältnismäßig spät kam man in Oldenburg dazu, eine besondere, zweckdienliche Anstalt zu errichten. Nachdem man die trostlosen Verhältnisse in dem alten Kloster Blankenburg lange kritisiert und darauf hingewiesen hatte, daß selbst kleinere Staaten als Oldenburg sich nicht mehr mit derartigen in jeder Beziehung fragwürdigen Einrichtungen begnügten, sondern längst entsprechende Anstalten errichtet hatten, wurde eine Kommission gebildet, welche durch den Besuch der damals renommiertesten Anstalten Deutschlands ... Erfahrungen für den Bau einer Anstalt sammeln sollte." Die Größe des Grundstücks habe es ermöglicht, eine kleine Landwirtschaft zu unterhalten. Die entsprechenden Gebäude seien noch zu sehen.^[120 S. 34] Gemeint ist das heute noch vorhandene alte Torwärter- und Oekonomiegebäude von 1857 am ursprünglichen Haupteingang. Das Hauptgebäude biete, so *Köhler*, im wesentlichen dasselbe Bild wie früher.

Die in der Festschrift^[102] von *Plagge* 1958 angegebenen Daten zur Gründung stimmen mit den übrigen Quellen überein. Nur was die angeblich "feierliche Eröffnung" des Hauses anbelangt, konnten bis jetzt Berichte oder Veröffentlichungen von damals, die das bestätigten, nicht ausfindig gemacht werden. *Plagge* schreibt weiter: "Die Zellenbauweise des ersten Anstaltsgebäudes, wie es heute noch in der äußeren Form in dem Hauptgebäude vorhanden ist, brachte noch keine wesentlichen Änderungen gegenüber dem Grundgedanken der Bewahrung der Geisteskranken zum eigenen Schutz und zu ihrer Entfernung aus der Öffentlichkeit."^[102] Die alten Zellengebäude, früher auch Tobabteilungen genannt, waren jedoch schon 1911 und 1913/14 abgerissen worden.^[29] Trotz der am Hauptgebäude noch vorhandenen Gitter- oder Sprossenfenster kann von einer Zellenbauweise im eigentlichen Sinn nicht die Rede sein. Auch war bei der Anstaltsgründung, wie die Originalquellen eindeutig belegen, gerade nicht die "Bewahrung der Geisteskranken" das Haupt-

anliegen, sondern ausdrücklich deren Heilung. Die Anstalt in Wehnen wurde bewußt als Ergänzung und Gegenstück zur reinen Bewahr- und Pflegeanstalt in Blankenburg als Heilanstalt gegründet.

Als im Oktober 1958 zusammen mit der Grundsteinlegung für die neue Aufnahmeklinik für Männer die Hundertjahrfeier begangen wurde, ging Dr. *Schwabe*, der siebte Direktor, in seiner Festansprache natürlich auch auf die historische Entwicklung ein. Die wichtigsten Fakten waren ihm selbstverständlich bekannt.^[68] (s. Abb. 8)

Ebenso kümmerte sich der achte Direktor, Professor Dr. *Harlfinger*, um die Geschichte des Hauses. 1971 und 1979 urteilte er zur Wahl des Grundstücks im Jahr 1853: "In richtiger Einschätzung der Erfordernisse legte man einerseits Wert auf Ausdehnungsmöglichkeiten und eine ruhige landschaftlich schöne Lage, andererseits aber auch auf gute Verbindungen der neuen Anstalt zur Stadt Oldenburg."^[69, 84] *Harlfinger* und Dr. *Frohoff*, der neunte Direktor, würdigten in der Festschrift von 1979 den Charakter der Heilanstalt bei ihrer Gründung und die besonderen Verdienste des ersten Direktors: "Dr. *Kelp* war für die Psychiatrie offenbar besonders begabt. Um die Errichtung des neuen Krankenhauses hatte er sich mit großer Aktivität bemüht. Seine Tätigkeitsberichte, seine Entwürfe für Dienstanweisungen und seine Pläne für den Betrieb des neuen Krankenhauses lassen eine große organisatorische Begabung erkennen." Und weiter zollen sie der damaligen Raumplanung hohe Anerkennung: "Die Räume für die Kranken waren so großzügig angelegt, wie wir sie uns heute vorstellen."^[84 S. 9]

Mit dieser zutreffenden Sicht zweier Anstaltsdirektoren aus jüngerer Zeit auf die Anfänge des Krankenhauses in Wehnen kann an das Ende dieses Kapitels vorläufig ein Schlußpunkt gesetzt werden.

Anhang A:

Abschrift des Reiseberichtes von 1849

Kreisphysicus Dr. Kelp und
Bauconducteur Hillerns berichten
über Irrenanstalten.

Oldenburg den 30. December 1849.

An die
Großherzogliche Regierung
zu Oldenburg.

Die Unterzeichneten erlauben sich den beiliegenden Bericht über ihre Reise in den Monaten October und November d.J. und das Ergebnis ihrer Beobachtungen in den deutschen Irrenanstalten gehorsamst zu überreichen.

L Kelp

D Hillerns

Die Unterzeichneten beehren sich, Großherzoglicher Regierung zufolge der ihnen gegebenen Instructionen über ihre im Interesse des Irrenwesens unternommene Reise zu berichten, und die in technischer, administrativer und ärztlicher Beziehung gewonnenen Resultate so umständlich und zweckentsprechend darzustellen, als es die Wichtigkeit des Gegenstandes erheischt. Sie sind von Anfang ihrer Reise an von der Ansicht ausgegangen, daß es zur Erreichung des Zweckes durchaus erforderlich sei, viele deutsche Irrenanstalten zu durchforschen, indem sich gerade durch eine vielfältige Zusammenstellung des Gesehenen und eine präzise Vergleichung der mannigfachen, nach den gegebenen Verhältnissen des Landes wechselnden Einrichtungen ein fester Punct bilden würde, von dem aus die Aufgabe zu lösen sei, während der Besuch weniger Anstalten den Gesichtskreis einengen, und die hervortretenden Vorzüge und Mängel der Einrichtungen des deutschen Irrenwesens nicht zu einer befriedigenden Anschauung bringen könnte, weil die Dürftigkeit des Vergleichungsmaterials es nicht gestatten würde.

Der Organismus einer Irrenanstalt ist ein so eigenthümlicher, von der Ansicht des dirigirenden Arztes so wesentlich abhängiger, daß es nicht zwei Anstalten in Deutschland giebt, die völlig miteinander übereinstimmen; aber in allem Man-